

Früher waren die nassen Wiesen Brutgebiet der *Bekassine* (14). Durch Nutzungsänderungen und dem allgemeinen Bestandsrückgang kann man sie heute nur noch gelegentlich zur Zugzeit im Gebiet beobachten.



Schafstelze, Wiesenpieper und Sumpfrohrsänger, alle auf Wiesen oder Feuchtbrachen zur Fortpflanzung angewiesen, brüten im Gebiet

Gebietspflege

Traditionell wurden die Hienerwiesen in erster Linie durch Wanderschäfer genutzt, da besonders in feuchten Jahren eine maschinelle Bewirtschaftung der Niedermoorböden kaum möglich war. In den etwas trockeneren Bereichen erfolgte eine Mahd, wobei jedoch das gewonnene Heu nur eine minderwertige Qualität hatte. Die in den 1960er Jahren auf Teilflächen beginnende Nutzungsaufgabe setzte sich bis zum Ende der 1980er Jahre fort.

Bereits 1992 wurde für die Hienerwiesen ein Schutzwürdigkeitsgutachten mit Pflegeplan erstellt. 1994 begann ein Monitoring auf

acht Dauerbeobachtungsflächen, das über die Jahre lang kontinuierlich weitergeführt und in dessen Rahmen die einzelnen Pflegemaßnahmen geplant und umgesetzt wurden.

Noch Anfang der 1990er Jahre wurden die Hienerwiesen mit Schafen beweidet. Hierzu wurden ca. 50 Tiere stationär auf den weniger feuchten Standorten gehalten. Außerdem wurden bis zu vier Mal jährlich etwa 600 Schafe über die gesamte Fläche getrieben. So entstand durch unterschiedlich intensive Beweidungsintensitäten ein Mosaik aus stark befressenen bzw. weniger häufig aufgesuchten Flächen. Dies führte jedoch zu einem ungünstigen Verhältnis zwischen den stark abgefressenen, blütenarmen und überbeweideten sowie verbrachenden, unterbeweideten Parzellen. In den verbrachenden Flächen, die v.a. von der *Rasenschmiele* gekennzeichnet waren, fand dann in der Folge eine mechanische Weidepflege durch Mulchen vor dem ersten Auftrieb der Schafe im März statt.

Um die Jahrtausendwende wurde die Feuchtwiesenbeweidung zugunsten einer einmaligen Mahd nach Aussamen der Orchideen, etwa Mitte Juli, aufgegeben. Dadurch stieg die Artenzahl innerhalb von zwei Jahren an. Es traten auch neue Pflanzen wie der *Sumpf-Pippau*, die *Wiesen-Silge*, die *Hasensegge* oder die *Feld-Hainsimse* auf.



Das Erscheinen der *Wiesenknopf-Bläulinge*, als seltene Schmetterlingsarten, bedingte ein Verschieben des Mahdtermins ab 2005 auf den September.

Die Umstellung der Pflege von einer Beweidung zur Mahd hat v.a. in den Übergangsbereichen von feuchten zu frischeren Bereichen Arten der Pfeifengraswiesen gefördert: Heilziest, Silge, Pfeifengras. Zukünftig sollen die Schnittzeitpunkte variabler gestaltet werden: In trockenen Frühsommern erfolgt die Feuchtwiesenmahd in der 1. Junihälfte, in feuchten Sommern erst im September. Hierdurch soll sich das Nutzungs- und Lebensraummosaik innerhalb der Feuchtfelder weiter entwickeln.

Eine erst 2016 begonnene Beweidung von Teilflächen mit Schottischen Hochland-Rindern erhöht die Strukturvielfalt in einigen Bereichen zusätzlich. Besonders gut schmeckende Pflanzen werden intensiv befressen, bittere oder stachelige Arten ausgespart. So entsteht ein Mosaik an unterschiedlichen Nutzungsintensitäten und Strukturen.



Ausblick

Insgesamt konnte durch die angepasste Pflege und das begleitende Monitoring das wertvolle Feucht- und Extensivgrünland der Hienerwiesen mit seinen z.T. hochgradig gefährdeten Pflanzen- und Tierarten erhalten und verbessert werden. Das Wiesengebiet besitzt auch in Zukunft noch vielfältige Entwicklungs-, Erweiterungs- und Vernetzungsmöglichkeiten.

Projektpartner



Fachbereich Bauen, Wasser und Naturschutz
Fachdienst Naturschutz
Im Lichtenholz 60, 35043 Marburg
Ansprechpartner:
Uwe Krüger, ☎ 06421 / 405-1394



Stadt Neustadt

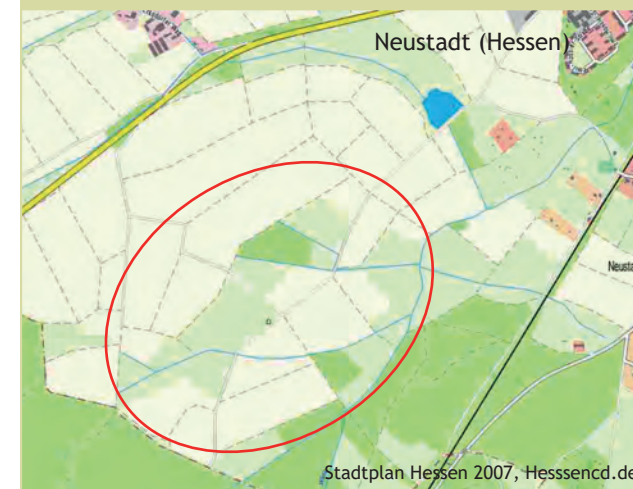


BUND Neustadt



NABU Landesverband Hessen

Bewirtschafter: Erwin und Clemes Gies, Karl-Heinz Schmidt, Heinz Westphal, Volker Zinser



Herausgeber: Agentur Naturentwicklung
Marburg-Biedenkopf

Konzept, Text und Layout: © 2017 Ursula Mothes-Wagner, ☎ 06453 / 911678 auf der Grundlage der Berichte und Publikationen von Klaus Necker-mann (1992 ff)

Fotos: Rob Hille (2), G.U. Tolkien (8), beide Wikipedia (CC), C. Martin (1), K. Reitmeiner (3, 6, 11), A. Deppen-Wieczorek (5), P. Rütther (6), W. Schruf (9), E. Dallmeyer (10,12), M. Harzheim (13), W. Gailberger (14), alle piclease.de, U. Mothes-Wagner (Landschaften, 7, Highland Cattle)



Hienerwiesen bei Neustadt (Hessen)

Ein Naturschutzprojekt im
Landkreis Marburg-Biedenkopf
stellt sich vor



Das Projekt

Seit nunmehr fast 30 Jahren sind die Hienerswiesen das größte Naturschutzprojekt, das der Landkreis Marburg-Biedenkopf in eigener Regie umsetzt. Er hat sich dafür verschiedene Partner gesucht, die einerseits Flächeneigentümer sind, andererseits aber auch die Pflege des Gebietes und das Monitoring übernehmen.

Die Hienerswiesen sind ein Mosaik aus verschiedenen feuchten bis frischen Grünlandtypen, Nassstaudenfluren, Tümpeln, Gräben und Gebüschchen. Sie liegen westlich von Neustadt (Hessen) und haben eine Größe von ca. 50 ha.

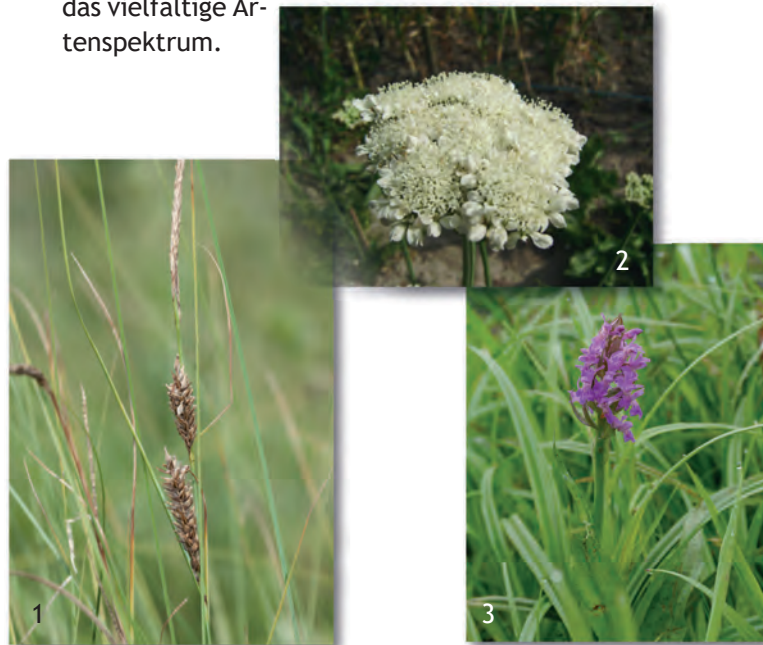
Bereits in den 1980er Jahren erwarb der Landkreis Marburg-Biedenkopf ein ca. 20 ha großes zusammenhängendes Feuchtgrünlandgebiet mit dem Ziel, die Fläche als Lebensraum für bedrohte Pflanzen und Tiere zu erhalten. In den Folgejahren kamen weitere Flächen hinzu, die heute z.T. im Eigentum der Stadt, von Naturschutzver-

bänden und der Hessischen Landgesellschaft stehen.

1992 wurde das damalige Projektgebiet erstmals botanisch-faunistisch untersucht. Es zeigte sich, dass in den Hienerswiesen ein überregional bedeutender Grünlandkomplex als Lebensraum für gefährdete Pflanzen, Wiesenvögel, für Heuschrecken und Tagfalter vorhanden war.

Welche besonderen Pflanzen wachsen in den Hienerswiesen?

Vor allem die Feuchtwiesen und Niedermoore beherbergen einen hohen Anteil gefährdeter Pflanzenarten. Die *Faden-Segge* (1) ist hier mit einem Reliktvorkommen vertreten und auch der *Haarstrang-Wasserfenchel* (2) kann mit seinem nordöstlichsten Fundpunkt Zentraleuropas als Besonderheit angesehen werden. In guten Jahren ist das *Breitblättrige Knabenkraut* (3), eine Orchidee, mit bis zu 400 Blütenständen in den Feuchtwiesen vertreten. Das *Schmalblättrige Wollgras* (4), die *Wiesensilge* und die *Echte Gelbsegge* ergänzen das vielfältige Artenspektrum.



Die artenreichen gemähten Waldbinsenwiesen bilden das wertvolle Zentrum des Gebietes. Kleinflächig kommen Pfeifengraswiesen vor, die als Lebensraumtyp unter dem Schutz der EU-NATURA 2000-Richtlinie stehen. Schnabelseggensümpfe mit *Fieberschmalblättrigem Wollgras* (5) und *Schmalblättrigem Wollgras* (4) stehen im Zentrum ausgedehnter Feuchtbrachen. In diesen Feuchtbrachen findet man auch das *Sumpfbloodauge* (6) und den *Teufelsabbiss* (7). Am Südrand des Gebietes stockt ein kleinflächiger Moorbirken-/Erlenbruchwald-Komplex, der die Fichtenaufforstungen der zurückliegenden Jahrzehnte überlebte.



Aufgrund der Eigentumsverhältnisse, die einen Schutz der wertvollen Lebensräume und Arten gewährleisten, sind die Hienerswiesen nicht als amtliches Schutzgebiet ausgewiesen worden.



Und welche Tiere kommen im Gebiet vor?

Die artenreichen Wiesen sind ein Lebensraum von Heuschrecken und Schmetterlingen. In den nassen Grünlandbeständen findet man die etwa 4 cm große *Sumpfschrecke* (9), die aufgrund ihrer Lebensraumansprüche und dem Rückgang der Feuchtwiesen und -weiden heute selten geworden ist. Der *Sumpfgrashüpfer* lebt vorwiegend auf sumpfigen Wiesen und Schwingrasen. Auch die *Kurzflügelige Schwertschrecke* (8), die ihren Verbreitungsschwerpunkt eher in Norddeutschland hat und im Süden seltener ist, kommt hier vor. Aufgrund ihrer Ansprüche an den feuchten Lebensraum sind ihre Bestände deutlich rückläufig, so dass sie in der Roten Liste geführt wird. Auf den mäßig feuchten Wiesen finden sich der *Gemeine Grashüpfer*, der *Weißrandige Grashüpfer* und der *Bunte Grashüpfer*.



Die wechselseuchten Wiesen, die im August/September durch Bestände des Großen Wiesenknopfs charakterisiert sind, beherbergen den *Hellen* (10) und den *Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling* (11). Bei



Insgesamt wurden bisher im Gebiet 31 Schmetterlingsarten nachgewiesen, darunter *Schwalbenschwanz*, *Großer Schillerfalter*, *Kaisermantel* und *Mädesüß-Perlmutterfalter* (12).

Für die Amphibien sind die nassen Wiesen sowie die Gräben und neu geschaffenen Tümpel ein ausgezeichneter Lebensraum. So kommen neben *Wasser-* und *Grasfrosch* auch *Teich-*, *Berg-*, *Kamm-* und *Fadenmolch* sowie die *Kreuzkröte* vor. Vor allem aber auch der seltene *Laubfrosch* (13) ist seit einigen Jahren Bewohner des Gebietes

